

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 22 Pfg. Frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühren in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeitung oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro 138.

10. Jahrgang.

Donnerstag den 16. Oktober 1879

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die K. Pfarrämter.

Der Termin für Einsendung der Listen betreffend die **Verpflichtung der Volksschullehrer** ist abgelaufen. Es wird daran erinnert, daß jede Liste, in welche seit der letztmaligen Vorlegung (15. April d. J.) irgend ein Eintrag zu machen war, eingeschickt werden muß, sowie daß nach §. 11 der Erklärungen zu Liste II bezüglich aller Derjenigen, welche auf ihrer dermaligen Stelle noch nicht für unabhkömmlich (Liste II Spalte 9) erklärt sind, die Militärpapiere, d. h. nach Confist.-Amtsbl. S. 2717 nur Militärpaß und Erfahresbeschein beizuschließen sind. Fehlberichte sind erforderlich.
Waiblingen, 15. Oktober 1879.

K. Bez.-Schulinspectorat.
Wunderlich.

Grundstücks - Verpachtung.

Die Bahnabschnitte links und rechts des Bahnkörpers sollen auf die zehnjährige Pacht-Periode: Martini 1879/1889 neu verpachtet werden. Die Verhandlung wird vorgenommen

am 20. d. M. Markung: Cannstatt, Fellbach, Schmiden von Morgens 7 1/2 Uhr an; Nachmittags Waiblingen.

am 21. d. M. Markung: Rommelshausen—Gundersbach von Morgens 7 1/2 Uhr an; Nachmittags: Beutelsbach—Grumbach.

am 22. d. M. Markung: Schorndorf—Winterbach von Morgens 8 Uhr an; Nachmittags: Geradstetten, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Schorndorf, 14. Oct. 1879.

K. G.-Betr.-Bauamt.

Wunde.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Das Fabren in's Dinkelsfeld ist vom nächsten Montag an bei Strafe verboten.
Den 15. Oktober 1879.

Gemeinderath.

Hochdorf,
Gerichtsbezirks Waiblingen.

Liegenschafts - Verkauf.

In der Gantfache des Wilhelm Schwarz, Bauern in Hochdorf kommt die in der Masse vorhandene, in den Nummern 122 und 126 dieses Blattes näher beschriebene zu 4370 M. angeschlagene und zu 4420 M. angekaufte Liegenschaft am

Freitag den 24. d. M.

Vormittags 10 Uhr

in Folge eines Nachgebots zum 1ten und letztenmale auf dem dortigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Hierzu werden die Kaufsliebhaber, — Unbekannte mit amtlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen.
Waiblingen den 4. Okt. 1879.

K. Gerichtsnotariat
Lnik.

Neckarrens,
Gerichtsbezirks Waiblingen.

Liegenschafts - Verkauf.

In der Gantfache des Wilhelm Dreher, Schäfers und Wittwers in Neckarrens, kommt die in der Masse vorhandene hienach beschriebene Liegenschaft am

Freitag den 7. Nov. d. J.

Vormittags 9 1/2 Uhr

auf dem dortigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Waiblingen.

Zwetschen

sehr süß und fleischig
empfiehlt billigt.

Gottlob Weiß.

Waiblingen.

Schönes gebrochenes

Obst

hat zu verkaufen.

Gottlieb Pfeiderer.

Waiblingen.

Ich habe ein heizbares

Zimmer

zu vermieten sogleich oder bis Martini.
Bögele, Kübler.

Waiblingen.

Schweizerkäse

das Pfund zu
40 S 55 Pf.
empfiehlt

Gottlob Weiß.

Waiblingen.

Von Freitag an ist weißer und schwarzer

Kalk

zu haben bei

Ziegler Etter.

G e b ä u d e :

Nr. 153.

41 M. Wohnhaus,
31 " Hofraum,
72 M. Eine kleine einstöck. Behausung in der Kirchgasse,
Anschlag 857 M.

A e c k e r
Z e l g L u c h s :

P.-Nr. 2124.

22 Nr 84 M. am Schwaibheimer Weg,
Anschlag 850 M.

A e c k e r
Z e l g B ö h e :P.-Nr. 784⁴.

8 Nr 77 M. hinter dem Burgholz in den langen Aekern,
Anschlag 325 M.

P.-Nr. 2007².

18 Nr 40 M. Acker,
60 " Dede,
19 Nr — M. im Kruppenacker oder Kitzelhalde,
Anschlag 1000 M.

Z e l g H o c h b e r g :

P.-Nr. 2952³.

15 Nr 76 M. im Hummelberg oder Guckersgraben,
Anschlag 550 M.

P.-Nr. 2671⁴.

10 Nr 34 M. am Hochbergerweg,
Anschlag 210 M.

W e i n b e r g :

P.-Nr. 2803.

5 Nr 93 M. Weinberg,
71 " Dede,
6 Nr 64 M. im Hasenbühl,
Anschlag 130 M.
3922 M.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber — Unbekannte mit amtlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen.
Waiblingen den 8. Oktober 1879.

R. Gerichtsnotariat:
Luit.

Lehrer-Gesangverein.

Samstag den 18. Oktober.
Abend 14.

Elsässer.

T e l e g r a m m e.

London, 14. Okt. Offiziell wird aus Simla, 19. Okt. gemeldet: General Roberts telegraphirt: Die Truppen der Aufständischen sind vollständig geschlagen und die Stämme nach Haus zurückgeführt. General Roberts befehligte am 11. Okt. die Gita-belle von Balahissar. Die Notabeln von Kabul erschienen bei Roberts, um ihm ihre Ergebenheit anzuzeigen.

London, 14. Okt. Reuters Bureau meldet aus Simla, 13. Okt. General Roberts hat gestern Mittag, begleitet vom Emir Jakub Khan, seinen Einzug in Kabul gehalten. Britische Truppen bildeten Spalier vom Lager an. Die britische Artillerie gab beim Hissen der Flagge am Eingang der Stadt Salutsschüsse ab. Zwei Regimenter besetzten Balahissar und dessen Anhöhen.

Brüssel, 14. Okt. Nach dem „Echo du Parlement“ fanden in vergangener Nacht Ruhestörungen an verschiedenen Punkten in Brügge statt, wo am 14. Okt. die Senatorenwahl stattfindet. Die Polizei mußte einschreiten und mehrere Verhaftungen vornehmen. Der Gouverneur requirirte Gensdarmen, welche unverzüglich den Dienst übernahmen. Die Wahlaufreue der Liberalen wurden zerissen, eine Person wurde durch Messerstiche verwundet.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 14. Oktober. Ein Waldbausseher aus Gablenberg fand gestern im Walde beim Degerlocher Exerzirplatz das Skelett eines Mannes, wobei ein Revolver und eine silberne Cylinderuhr lag. Die einzelnen Knochen sind theilweise durch die Füchse verschleppt worden. Von den Kleidungsstücken sind nur die Stiefel noch ganz, alles Andere bis zur Unkenntlichkeit vermodert. Man hat es hier offenbar mit einem vor langer Zeit begangenen Selbstmord zu thun; an der Schläfe war der Eingang der Kugel zu bemerken; die Kugel selbst wurde im Schädel vorgefunden. Ueber die Persönlichkeit des Verlebten ist nichts bekannt.

Vom Fränkischen, 13. Okt. Mit welcher Rohheit manchmal Thiere behandelt werden, konnte man heute Vormittag in

Revier Hohengehren.

Am

Freitag den 17. Oktober

wird im Staatswald **Fallenbau** bei

Baach

1 Lettengrube

für Hafner verpachtet.

Um 9 Uhr im **Fallenbau**, oben auf der neuen Straße.

Großheppach.

Ende dieser Woche trifft in Enderzbach 1 Wagen

ital. Trauben,

hochfeine schwarze Waare, ein. Bestellungen hierauf können sofort gemacht werden bei

Ferd. Fuß, jun.

Bei Gottlob Schäfer in der Vorstadt ist gute süße

Milch zu haben.

Franzbranntwein

mit Salz

von August Kallhardt in Ulm.

Bewährtes Hausmittel bei Krämpfen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen, Verrenkungen etc. etc. Zu haben à 50 S pro Flaschen nebst Gebrauchsanweisung bei

Gustav Bezner in Waiblingen.

Spezialarzt Dr. Kirchhoffer in Straßburg, Elsaß, behandelt speziell Schwächezustände, Pollut, nächil. Betränkungen, Japöt, Eypbil's.

Crailsheim sehen; ein durchfahrender Komödiantenwagen war mit einem ganz elenden, ausgehungerten Pferde bespannt, welches vor Mattigkeit kaum mehr gehen konnte. Das Geschirr desselben war in trostlosem Zustande und hatte an verschiedenen Stellen dem Pferd tief ins Fleisch eingeschnitten; als das arme Thier nicht mehr gehen konnte, wurde noch auf unbarmherzige Weise zugehauen, bis es vor Elend zusammenbrach. Die Polizei kam dazu und sorgte dafür, daß das Pferd gutes Futter bekam, sowie auch, daß diese Thierquälerei vom Gerichte aus bestraft wurde.

D e u t s c h e s R e i c h.

Colmar, 12. Okt. Gestern machte der Statthalter Generalfeldmarschall v. Manteuffel unserer Stadt einen Besuch. Er wurde am Bahnhof von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen, fuhr hierauf zum Gasthof zu den „Zwei Schlüssel“ und stattete dann nach kurzer Rast den höheren Civil- und Militärsbeamten, den hier ansässigen Reichstags-, Bezirks- und Kreisrathmitgliedern, dem Präsidenten der Handelskammer, den Geistlichen aller Konfessionen und anderen angesehenen Persönlichkeiten Besuch ab. Um 12 Uhr erfolgte in dem Bezirkspräsidialgebäude die Vorstellung der höheren Beamten, der geistlichen und weltlichen Korporationen. Bei diesem Anlaß richtete der Statthalter zunächst an die Geistlichkeit und an die Vertreter der elsässischen Korporationen eine Ansprache, worin er ungefähr Folgendes sagte:

„Ich respektire die Anhänglichkeit, welche die Elsässer gegen den großen Staat hegen, mit dem das Land 200 Jahre verbunden war. Eine solche Zeit läßt sich nicht wegweisen. Aber wenn ich heute hier stehe, so bedenken Sie, daß nicht Deutschland den Krieg um Elsaß-Lothringen angefangen hat, sondern daß er uns von Frankreich aufgedrungen ist. Wenn Sie jetzt zu Deutschland gehören, so erinnern Sie sich, daß das Land schon früher einmal 700 Jahre gemeinsamer Geschichte mit Deutschland durchlebt hat und bedenken Sie, daß Deutschland mehr als jedes andere Land die Eigenthümlichkeit seiner einzelnen Landschaften anerkennt u. pflegt. Deutschland wird auch in Elsaß-Lothringen das Gute pflegen und fortbilden, was das Land in seiner Verbindung mit Frankreich

gewonnen hat. In der Politik aber mache ich einen Strich und Front gegen Alles, was es mit dem Auslande halten wollte. Von der Geistlichkeit insbesondere erwarte ich, daß sie dem Worte der Schrift gemäß die Obrigkeit als von Gott gesetzt anerkennen und Ehrfurcht und Gehorsam gegen sie üben und lehren wird, nicht nur in äußerer Form, sondern, wie der Apostel es ausspricht, des Herrn wegen, also in Wahrheit und mit dem Herzen."

— Zu den Beamten der Verwaltung gewandt, hob der Statthalter hervor, „daß es nicht genüge, der allgemeinen Beamtenpflicht gemäß alle Kräfte dem Wohle des Landes zu widmen, vielmehr sei eine besondere Ehrenpflicht gegen ganz Deutschland zu erfüllen, die, daß auch der am zähesten an Frankreich hängende Elsaß-Lothringer die Vorzüge der deutschen Verwaltung anerkennen müsse."

— Zu den Juristen: „Gerechtigkeit soll das Land regieren, das ist der Grundsatz deutscher Rechtspflege. Von der Lafayette'schen Fraternité, Liberté, Egalité haben die beiden ersteren sich vielfach als Phrase erwiesen, die Egalité hat sich behauptet als Gleichheit vor dem Gesetze und so soll sie auch hier ihr Recht behalten." Zu den Lehrern: „Sie haben eine schwere, vielfach dornenvolle Aufgabe, bei der Sie sich oft mit der *conscientia recti* begnügen müssen. Aber ehrenvoll ist sie. Denn in Ihrer Hand liegt vorzugsweise die Zukunft des Landes, da Sie das künftige Geschlecht heranzubilden haben. Verlieren Sie dieses hohe Ziel nie aus den Augen."

Um 4 Uhr fand im Gasthof zu den „Zwei Schlüsseln" ein Diner statt, wozu ungefähr 50 Einladungen ergangen waren. Anlässlich des Besuches waren die öffentlichen Gebäude besetzt. Militärischer Prunk wurde nicht entfaltet. Die Abreise nach Straßburg erfolgte mit dem 7 Uhr-Schnellzug.

Würzburg, 12. Oktober. Man schreibt aus Lichtenfels, 9. Okt.: Heute Morgen wurde vor der Thüre des hiesigen herzoglich-sächsischen Steueramts die Leiche eines 5 Wochen alten Kindes in seinem Blute und eingewickelt in Frauenkleidern aufgefunden. Die Mutter desselben, früher hier in Diensten, soll gestern mit der Werrabahn hier angekommen sein, um ihren früheren Geliebten aufzusuchen und verschiedene Ansprüche geltend zu machen. Gegen 8 Uhr heute früh wurde dieselbe in der Nähe des Bahnhofs noch lebend aus dem Main gezogen und ins Spital gebracht. Sie soll mehrere Stiche am Halse haben.

Jagenau, 12. Okt. In hiesiger Stadt kam jüngst ein Diebstahl vor, welcher den Betroffenen in nicht geringe Aufregung versetzte. Im Gasthaus „zur Post" fehlte nämlich in der Tageskasse ein Tausend-Markstück und über 100 Mark in kleineren Geldsorten. Der Verdacht lenkte sich sogleich auf die Stubenmagd des Hauses. Bei Durchsuchung deren Koffer fand man nicht nur das fehlende Geld, sondern noch eine Menge Werthgegenstände, die der Hotelbesitzer als ihm gestohlen anerkannte. Die Diebin wurde nach Straßburg hinter Schloß und Riegel verbracht.

Verschiedenes.

(Nutzen der Fledermäuse.) Mit wahren Eifer verfolgt man fast überall die Fledermäuse, die durch ihre häßliche Gestalt und ihren hüschenden Flug zwar Abscheu erregen, im Uebrigen aber zu den nützlichsten Thieren gehören. Die Fledermaus ist ein fleischfressendes Thier und nährt sich nur von Insekten, die in der Nacht ihr Wesen treiben. Nachtschmetterlinge, welche so viele schädliche Raupen erzeugen, Nachtsflieger und Käfer, namentlich Maikäfer, von denen eine einzige Fledermaus in einer Nacht mehrere Hundert fängt, sind beliebte Bissen der Fledermäuse. Erwägt man, daß im Ganzen die Zahl der Feinde der Landwirthschaft, Gärtnerei, der Gemüse- und Obstbaumzucht u. s. w. sehr groß und sie meistens Zerstörer der Gewächse sind, aus denen unsere Nahrungs- und anderen Lebensbedürfnisse gewonnen werden, und ihre Zahl bei Weitem größer ist, als die natürlichen Vertilger, ferner, daß der Mensch völlig ohnmächtig ist den Verheerungen jener Feinde gegenüber, wenn sie in Massen auftreten (z. B. Raupen, Maikäfer u. s. w.), so leuchtet der Nutzen unserer Freunde aus dem Thierreiche ein und es erscheint als Pflicht unserer Landwirth, Gärtner und Weinbauer, die in dieser Beziehung nützlichen Thiere zu schonen und ihre Vermehrung zu fördern.

(Ein quittirter Diebstahl.) Eine fatale Ueberraschung ist anlässlich des letzten „langen Tages" dem Rabbi der russischen Stadt Mogilew Podolski, Nachman Goldenberg, seitens der dortigen Diebe zu Theil geworden. Während der fromme Mann an den genannten Tagen von früher Morgenstunde bis spät in die Nacht mit der Verrichtung der üblichen religiösen Andachtsübungen in der Synagoge beschäftigt gewesen, haben sich mehrere Diebe durch das Dach und von da durch eine in den Plafond gemachte Oeffnung in die Wohnung des Rabbi heruntergelassen und daselbst eine furchtbare Musterung gehalten. 40,733 Rubel in Baarem und eine Menge kostbarkeiten, wie Brillanten, goldene und silberne Geräthschaften, die ebenfalls einen Gesamtwert von mehreren

Tausend Rubeln repräsentiren, sind von den Dieben als Beute fortgetragen worden. Als der Rabbi Abends von der Synagoge nach Hause zurückkehrte, fand er auf den Tische folgendes von den Dieben zurückgelassene Schreiben: „Die Summe von 40,733 Rubel und 62 Kopeken, sage vierzigtausend siebenhundert und dreiunddreißig Rubel und 62 Kopeken, ist uns richtig und vollzählig zugekommen, was wir hiemit dankend bestätigen."

(Gründliche Kur.) Der Vorsteher einer Baptistengemeinde hatte einen Bruder, der zum größten Kummer des frommen Mannes in hohem Grade mit dem Laster des Eizens behaftet war. Eines Tages theilte der Sünder ihm jedoch mit, daß er in der letzten Nacht durch eine Vision zur Frömmigkeit gemacht worden sei. Er gelobte Besserung und entschloß sich zur Taufe, obgleich es so bitterlich kalt war, daß zu der am nächsten Sonntag stattfindenden Ceremonie ein Loch in das Eis gehauen werden mußte. Als der Täufling aus dem Wasser kam, fragte sein Bruder, ob ihn sehr friere. „Nicht im Geringsten," erwiderte der Neubekehrte in seinem Eifer. „Bitte, taucht ihn noch ein Mal unter," wandte sich darauf der Gemeindevorsteher an den Geistlichen, „er lügt noch."

Handel und Verkehr.

Mergentheim, 8. Oktbr. Die hiesige Gegend ist dieses Jahr mit Obst reichlich gesegnet, besonders Markelsheim und Egersheim. Erstere Gemeinde hat für ihren Ertrag, den sie auf dem Bäumen verkaufte, mehrere tausend Mark vereinnahmt und dabei kamen die Käufer noch gut weg, denn diese lösten fast das Doppelte ihrer Ausgaben hiesfür. Anfangs wurde 1 Simri Mostobst zu 1 M. jezt 1 Ztr. zu 4 M. 30 Pf. *en detail* und *en gros* verkauft. Gebrochene Obst kostete vor Kurzem 1 M. 30 Pf., jezt 1 M. 70 Pf. Die Verkäufer schlagen aber unter der Hand auf und verlangen bereits 2 M. Da man vom Herbst keine großen Erwartungen hegt, wird von den Bauern heuer noch mehr Obst als sonst vermostet.

(Vorfache.) Vom 15. Okt. ab bis auf Weiteres kommen u. A. folgende Personenpostfahrten neu zur Ausführung: tägliche Personenpostfahrten zwischen Sternenfels und der großherzoglich-badischen Eisenbahnstation Flehingen über Kürnbach und Oberberdingen, dritte tägliche Personenpostfahrten zwischen dem Ort und der Eisenbahnstation Maulbronn, täglich zweimalige, vom 16. November d. J. an jedoch nur täglich einmalige Postbotenfahrten zwischen Oppelsbohm und Winnenden; die täglichen Personenpostfahrten zwischen Heimerdingen und Enzweihingen werden bis und von Baihingen a. Enz ausgedehnt. Aufgehoben werden dagegen: die täglichen Personenpostfahrten zwischen Sternenfels und Sulzfeld über Kürnbach, die wöchentlich dreimaligen Postbotenfahrten zwischen Baihingen a. Enz und Weissach, die täglichen Personenpostfahrten zwischen Oppelsbohm und Winnenden, zwischen Hochberg und Ludwigsburg über Neckarrens. Näheres ist aus der gedruckten Uebersicht der „R. Württ. Postverbindungen" zu erfahren.

Aus stürmischen Tagen.

Preisnovelle von Dr. A. Müde.

(Fortsetzung.)

Am Abend des nächsten Tages wollte Waller seinen Freund abholen, allein er fand ihn nicht mehr im Fabrikgebäude. Er ging nach dem Wohnhause, traf aber hier nur die Damen an. Sie empfingen ihn freundlich wie immer und luden ihn ein zu warten, denn Vetter würde bald mit dem Vater zurückkehren.

„Es ist hübsch von Ihnen, Herr Doctor," begann Anna die Unterhaltung, „daß Sie jezt recht oft kommen, um unsere Einsamkeit und Debe zu vertreiben. Jezt zur Winterszeit sind wir Ihnen doppelt dankbar dafür."

„Sie schlagen meinen Verdienst, wenn es überhaupt so genannt werden kann, viel zu hoch an," erwiderte Waller, „ich bin ein schlechter Gesellschafter, und nicht immer gelingt mir die Mühe, ein besserer zu scheinen."

„Gernach, gemach, Herr Doctor," fiel Agnes lustig ein, „Sie hätten uns fast beleidigt. Was Sie schlechte Unterhaltung nennen, gefällt uns doch, denn wir lernen manche Dinge kennen, die uns bisher fremd und die doch des Nachdenkens werth waren."

„Der Gewinn ist zweifelhaft," fuhr Waller fort, „denn das Denken über dunkle Dinge macht nicht glücklich, selten nur hat das Herz die Freude, sich an den Resultaten zu ergözen. Zweifel ist Folge, darum ist glücklicher, wer die großen Geheimnisse des Lebens nicht zu lästern strebt."

„Nein, Sie irren, Herr Doctor," entgegnete Agnes, „welche Zweifel gibt es, die den Muth der Seele brechen können? Keine, denn der Herr hat die schönste Gewißheit in unser Herz gelegt."

„Lassen wir das," erwiderte Waller mit herzlichem Blick auf das erröthende Mädchen, „denn nicht Jeder hat ein Herz voll

unendlichen Vertrauens. Wohl Dem, der es besitzt. Mir und meinen Genossen ist es geraubt durch Erziehung und Gewohnheit. Unser Leben ist zusammen gesetzt aus Zweifel und Forschen; von Jugend auf suchen wir viel, aber finden wenig."

"Ich freue mich, daß Sie hier sind," mischte sich Anna in das Gespräch, "denn Sie sollen uns belehren über die Dinge, die jetzt in der Welt vorgehen. Doch wissen Sie im Voraus, ich bin eine Verehrerin des Königs; wie erklären Sie die Revolution in Italien?"

"Anna hat Recht," sprach Agnes, "wir möchten gern etwas davon hören, denn wir leben abgeschlossen von der Welt in unserem Hause und erfahren doch gerne, wie es draußen zugeht."

"Sie fragen viel in einem Athem," antwortete Waller, "und es wird mir schwer, darauf klar zu antworten. Ich sehe die Revolution als Nothwehr an, die gestattet, ja oft geboten erscheint."

"Gernach, Herr Doctor, Sie sind ja Revolutionair vom reinsten Wasser," rief Anna, "bedenken Sie denn nicht, daß die Obrigkeit von Gott eingesetzt?"

"Sie verstehen mich falsch," erwiderte Waller, "ich will nicht die Revolution um jeden Preis entschuldigen, sondern nur die durch moralische Gründe gebotene. — Wir Männer bilden zusammen den Staat und jeder hat Theil an dessen Leben. Jedes Interesse ist eng verbunden mit dem des Staates, dem der Regierung, denn sie gibt ihm Gewähr für sein Glück, für sein Leben. Wie man nun besorgt und verpflichtet ist, das hinwegzuräumen was dem eigenen Leben Gefahr droht, so auch beim Staat. Ist die Regierung derartig, daß das Leben der Gesamtheit durch sie Gefahr läuft, unterzugehen oder unmoralisch zu werden, dann ist die Zeit gekommen, wo der Einzelne vor den Regenten treten kann u. Halt rufen darf. Und das Leben des Mannes hat mancherlei Bedürfnisse, die höher stehen als Gut und physisches Glück. Vor Allem die Freiheit."

"Sie sind ein gefährlicher Prediger," sagte Agnes, der Geist des Alterthums spricht aus Ihren Worten.

"Nicht bloß die Römer und Griechen haben so gedacht zur Zeit ihres Ruhmes, auch die Väter unseres Volkes hat gleiches Gefühl beseelt," entgegnete Waller. "Aber unsere Gedanken sind andere, denn unsere Kultur ist weiter vorgeschritten: wir heben den Geist über den Körper und deshalb unterscheidet sich unsere Freiheit von der des rohen Volkes. Nicht Zügellosigkeit des Thuns und Willens ist uns jetzt Inbegriff der Freiheit mehr: gern wollen wir dienen, aber nur für gemeinsame, ideale Zwecke. Solche Knechtschaft ist mild und immer bleibt die Freiheit unser Eigenthum. Das ist es, wonach wir jetzt zu streben haben. Wie wir aber dem Staate Kraft gewähren, so wollen wir auch wissen, ob unsere Mittel in der gehobenen Weise verwandt werden, denn unser Glück hängt davon ab."

"Sie mögen Recht haben mit dem, was Sie sagen," entgegnete Anna fast schmolzend, "aber ich finde es gottlos, den angestammten König zu verjagen, wie es die Sicilianer thaten."

"Daran erkenne ich das Kind unseres Volkes: auch ich verehere meinen König, und Königthum und Freiheit können Hand in Hand gehen, ja sie sichern den Bestand unserer Staaten. So ist es von Uranfang unserem Volke eingepreßt; sie folgten den Königen, doch nicht den Tyrannen. Aber sie wählten die Könige aus ihrer Mitte und vergaßen nie, das er von ihrem Blute war und was er zu leisten hatte."

Better und Hochheim traten ein, darum hatte das Gespräch ein Ende. Hochheim war ernst und schweigsam. Deshalb entfernten sich die jungen Leute bald und gingen nach der Stadt.

"Du hast gestern einige Betrachtungen über das Leben der Arbeiter anstellen können," begann Waller, "wir können heute deren mehr sammeln. Im schwarzen Adler ist Volksversammlung, wir können dorthin gehen."

Sie gingen hin und traten in einen ansehnlichen Saal, in dem sich vier bis fünfhundert Menschen befinden mochten. Jeder Stand war vertreten und nicht die wenigsten gehörten der besitzenden Classe an. Harmlos waren die Reden, welche von den Tribünen schallten, aber lauter Beifall lohnte die Sprecher: Freisich, Verschiedenes wurde vorgetragen. Gebildete Männer sprachen von einem freien deutschen Reiche, vom Fallen der Grenzräume, von des alten Reiches und seiner Kaiser Pracht und Herrlichkeit. Das entzündete Aller Herzen zu heller Flamme, Jubel und Hoch erschallte laut. Aber nicht lange währte die Freude, denn als ein Redner von den politischen Sünden der Regierung sprach und ihr Wesen verurtheilte, erhob sich der Polizeicommissar u. löste die Versammlung auf, da das ihr zustehende Gebiet der Redefreiheit überschritten war. Ohne Lärm, aber mit einem Hoch auf Deutschlands Zukunft, ging die Versammlung auseinander.

Beide Freunde eilten ihrer Wohnung zu. Waller vertiefte sich in seine Bücher, Better schrieb seiner Mutter einen langen Brief, voll von den Eindrücken, die seine Seele empfangen hatte.

Mehrere Tage vergingen in ähnlicher Weise. Hochheim hatte die Hälfte seiner Arbeiter entlassen und dadurch das Städtchen

in eine gewisse Unruhe gestürzt, denn Glend und Noth war unter viele Familien gekommen. Und nirgends zeigten sich den Vätern bessere Hoffnungen. Dabei stiegen die Lebensmittel im Preise, aber der Verdienst sank, denn die Gelegenheit zur Arbeit war gering.

Wieder war es Abend und die beiden Freunde gingen ihren Kranken zu besuchen.

Sie fanden ihn zwar körperlich schwach, doch geistig rüstig. Seine Miene aber war ernst und fast flehend schaute er die jungen Männer an.

"Wie geht es, Alter?"

"Mir geht es gut, denn mir fehlt nichts, ich lebe, habe ein Dach und Brod für mich und das Kind."

"Sie sagen das in so traurigem Tone, als wär's ein Unglück."

"Ich muß meiner Freunde denken, die zwei Jahre für mich sorgen, jetzt aber hungern. Sie sind entlassen aus der Fabrik."

"Und sie haben Familie?" fragte Better.

"Ja, sie sind verheirathet, aber die Kinder haben oft nichts zu essen, Herr."

"Und können sie nicht anderwärts Unterkommen finden? Es gibt viele Fabriken in Deutschland."

"Nein, Herr, sie können nicht fort, denn wenn sie auch Stellung finden, fehlt ihnen doch das Reisegeld."

"Nun, ich werde sehen, was sich thun läßt," sagte Better; "heißt Sie Ihrem Mädchen uns führen."

"Herr, wer Sie sind, weiß ich nicht, Sie werden den Armen ein Engel, nehmen Sie meinen Dank." Dabei reichte der Kranke Better die nervige Hand.

Die Beiden gingen fort, das kleine Mädchen führte sie zu Köppler. In einer entfernten Straße vor einem haufälligen Hause blieben sie stehen. Vor der Hausthür waren einige mittelgroße Jungen beschäftigt, den schmelzenden Schnee zu einem großen Ball zu verarbeiten.

"Ist Dein Vater zu Haus?" fragte Emma den Knaben.

"Ja," antwortete dieser und stürzte mit seinen Genossen in die Hausflur, um den Vater zu benachrichtigen. Es gelang ihnen denn auch glücklich, die ganze Familie rebellisch zu machen, so daß, als die beiden Fremden eintraten, alle fünf Kinder wüthend schauend an der Thür standen. Hinter ihnen der Arbeiter, eine robuste, starke Gestalt, aber mit finsternen Blicken. Er lud die Fremden ein, in das Zimmer zu treten und jagte die Kinder mit kerniger Rede davon.

Schweigend holte die Frau zwei wackelnde Stühle herbei und forderte den Besuch auf, sich niederzulassen. Fragend schaute der Arbeiter die Fremden an.

"Sie scheinen sich zu wundern, was uns zu Ihnen führt," begann Waller; "nun, wir waren beim alten Karl und hörten, Sie seien aus der Fabrik entlassen."

"Und wollen jetzt sehen, was sich für Sie thun läßt," fiel Better dem Freunde ins Wort.

"Ich danke den Herren, daß sie meinem alten Schulkameraden in seiner Noth geholfen haben, und sich auch jetzt meiner annehmen wollen. Ich bitte um eins, schaffen Sie mir Arbeit, denn mir thut es weh, daß ich meine Kinder nicht satt machen kann. Tag und Nacht möchte ich schaffen, wenn es sein muß."

(Fortf. f.)

Münchener Kunstausstellung betr. Die Commission für Ankauf vorzüglicher Kunstwerke zum Zwecke der Verloosung in München hat ihre Arbeit beendet. Es besteht kein Zweifel, daß die Ziehung sicher am 5. November stattfinden und nicht verschoben werde, da bereits der größte Theil der Loose in festen Händen sich befindet.

Augsburg im October 1879. Seine Majestät König Ludwig II. von Bayern haben mit allerhöchster Entschließung vom 18. Oct. 1878 dem Bayer. Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossen-Bunde die Genehmigung zur Veranstaltung einer Wohlthätigkeits-Lotterie mit Geldgewinnen ertheilt, deren Erträgniß den Wittwen und Waisen bayerischer Krieger zugewendet wird. Ausgegeben sind 300,000 Loose zu 1 Mark mit 10,000 Geldgewinnen im Gesamtbetrage von 140,000 Mark und einem Haupttraffer von 30,000 Mark. Die Ziehung ist auf den 18. November d. J. unwiderruflich festgesetzt. Freunde und Gönner dieses Unternehmens, welche geneigt sind, dasselbe durch Abnahme von Loose zu unterstützen, belieben sich an die Hauptagentur Augsburg (Th. Mühlischlegel Nachf.) zu wenden, welche auf Verlangen Prospekte, Loose und nach der Ziehung franco und gratis Ziehungslisten besorgt.

Frankfurter Goldkurs.

vom 13. Oktob r 1879.

	ℳ	℔
Dukaten	9	60—65
20-Franken-Stücke	16	12—16
do. in 1/2	16	12—16
Englische Sovereigns	20	27—32